

KRISTINA ZIEMER-FALKE | JÖRG ZIEMER

WIE ICH MEINEN HUND ENDLICH VERSTEHE

*Von Bellen bis
Schwanzwedeln:
Hundeverhalten
entschlüsseln*

PLUS
VIDEO-
PROGRAMM:
Hundeverhalten
erklärt und
interpretiert

GU





HERZLICH WILLKOMMEN!	8	Persönlichkeitstests beim Hund	26
1 Er ist halt so! ... Aber warum eigentlich? – Die Persönlichkeit des Hundes	10	Die Vorteile von Persönlichkeitstests	27
Der Hund und sein einzigartiges Wesen	12	Die Nachteile von Persönlichkeitstests	28
Das Schlimmste verhindern	13	Der Stoff, aus dem Persönlichkeit besteht	29
Drei wichtige Fragen	14	Das Big-5-Modell	30
Was ist Persönlichkeit?	14	Gut zu wissen: Persönlichkeitsmerkmale	30
Gut zu wissen: Bitte Quellen immer kritisch prüfen!	14	Von der Theorie zurück in den Alltag ...	33
Persönlichkeit ist wirklich etwas sehr Persönliches	15	Test: Der Persönlichkeitstest für Ihren Hund	34
Hundehalter und Wissenschaftler arbeiten Hand in Hand	16	Test: Wenn sich der Hund schwer einschätzen lässt ...	38
Erstaunliche Gemeinsamkeiten	16	Die Persönlichkeitstypen A und B	40
Die Gruppenstrukturen von Hunden und Menschen ähneln sich	17	Tabelle: Die Grundtypen A und B im Überblick	41
Wertvolle Erkenntnisse	18	Gut zu wissen: Die Amygdala – besser als ihr Ruf	43
Gut zu wissen: Unser »n« ist zu klein	18	Gut zu wissen: Ende gut, alles gut – die »Stressbremse«	45
Special: Die wissenschaftliche Herangehensweise	20	Test: Einen Typ-A- oder Typ-B-Hund erkennen	46
Wie Persönlichkeit beim Hund entsteht	22	Wie Stress beim Hund entsteht	48
Erste Säule: Die Genetik spricht ein Wörtchen mit ...	22	Die vier Fs	49
Zweite Säule: »Newcomer«-Epigenetik	23	Ursachen von Stress	51
Dritte Säule: Erlerntes	24	Stress beim Hund erkennen	52
Fazit aus den drei Säulen	25	Geduld und Empathie – der Schlüssel zur Stressbewältigung	53
		Test: Stresstypentest I	54
		Test: Stresstypentest II	56
		Test: Welcher Entspannungstyp ist Ihr Hund?	60

2 Der tägliche Wahnsinn – Lernen, Hormone und spannende Lebensphasen 64

Wie das Lernen beim Hund funktioniert 66

Wie schnell lernt der Hund?	66
Instrumentelle Konditionierung	68
Vier mögliche Konsequenzen	69
Der Umgang mit Verstärkern und Strafen	70
Alternatives Verhalten beibringen	71
Die Diskriminierung	72
Die Generalisierung	73
Die Macht der Verstärker	75
Die klassische Konditionierung	80
Fehlverknüpfungen kommen vor	80
Geänderte Emotionen verändern das Verhalten	81
Ihre persönliche Übung: Das Markerwort trainieren	82
Dem Hund ein Markerwort beibringen	83
Überblick über die klassische Konditionierung	85
Die Ausbildung von Gewohnheiten nutzen	86
Die Extinktion – Verhalten wieder löschen	88

Hormone und ihre Auswirkungen 90

Überblick über die Funktionen von Hormonen	91
Regelkreise und der Einfluss auf das Verhalten	93
Gut zu wissen: Gebrochene Herzen ...	94
Gut zu wissen: Wenn Stress Flügel verleiht ...	95
Tabelle: Hormone und ihre Auswirkung auf den Hund	96
Positiver Regelkreis	97
Negativer Regelkreis	97
Gut zu wissen: Der thyreotrope Regelkreis	98
Kastration und Sterilisation	98
Die Sexualorgane des Hundes	99
Gefahren einer Frühkastration	101
Kastration der Hündin	103

Gut zu wissen: Und wenn die Sexualhormone fehlen ...	103
---	-----

Special: Der Kastrationschip für den Rüden	104
---	-----

Die Lebensphasen des Hundes 106

Von der Trächtigkeit bis acht Wochen nach der Geburt	106
Die pränatale Phase vor der Geburt	107
Die neonatale Phase	108
Die transitionale Phase	109
Die sozial sensible Phase	109
Welches Verhalten zeigt der Hund?	110
Gut zu wissen: Sensible Phasen stammesgeschichtlich betrachtet	110
Gut zu wissen: Einfach nur erziehen?	113
Die Pubertät	114
Pubertät oder Adoleszenz?	119
Unterschiede zwischen kleinen und großen Hunden in der Pubertät	119
Zweimal Pubertät?	121

3 Das Sozialverhalten von Hunden – Beziehung, Bindung und soziale Strukturen 122

Soziale Strukturen bei Hunden 124

Gruppenstrukturen innerhalb der Art	125
Den Alpha-Hund gibt es nicht!	126
Na, ist er nun dominant oder nicht?	127
Enorm anpassungsfähig	129
Drei Formen der Beziehung	129
1. Dominanzbeziehung	129
2. Anführer-Gefolgschaft-Beziehung – oder »Star und Groupie«	130
3. Emotionale Bindung und Freundschaft	131
Wo stehen Sie und Ihr Hund?	131
Gut zu wissen: Dominanz	131
Der Hund und sein Sozialverhalten	132
Special: Lernen durch Nachahmen	136

Für ein harmonisches Miteinander	138	Special: Rute, Ohren, Vibrissen und Co.	186
Beziehung und Bindung sind nicht dasselbe!	139	Gut zu wissen: Alles hängt miteinander zusammen ...	188
Test: Der 20-Meter-Teamtest	141	Die Haare	188
Test: Wie sieht das Spielverhalten Ihres Hundes aus?	144	Special: Wichtige Tags zu Körperteilen und Verhalten	189
Test: Welche Rolle nimmt Ihr Hund ein?	146	Special: Die vier Grundstimmungen eines Hundes	192
Test: Wie lenkbar ist Ihr Hund?	148	Die akustischen Komponenten der Kommunikation	194
Können sich Hunde vom Menschen »entbinden«?	150	Bellen	195
Woran erkennen Sie eine sichere Bindung?	150	Winseln und Fiepen	196
So optimieren Sie die Bindung zu Ihrem Hund	152	Knurren	196
Vertrauenswürdigkeit und Verlässlichkeit	153	Heulen	196
Gut zu wissen: Bindung und ihre wichtigsten Hormone	154	Schreien und Kreischen	197
Warum es so gut klappt zwischen Mensch und Hund	157	Was Sie beachten sollten	197
4 Verhalten beobachten und beschreiben – die Ausdrucksmittel des Hundes	158	Analoge versus digitale Kommunikation	198
Der Hund und seine Körpersprache	160	Kommunikation mit einer anderen Art	199
Lernen Sie, Ihren Hund zu »lesen«	161	Aus was setzt sich die analoge Kommunikation zusammen?	199
Ziehen Sie den Videobeweis zurate	163	Was steckt hinter der Kommunikation?	201
Die optischen Komponenten der Kommunikation	166	Gut zu wissen: Alle Sinne im Einsatz!	201
Position, Bewegung und Körperhaltung	167	Hundeverhalten situativ erkennen und verstehen	204
Gut zu wissen: Verhalten interpretieren	168	Komfortverhalten	205
Mimik und Gestik des Hundes	172	Was bedeutet das für Sie?	206
Die Ohrstellung	173	Aggressionsverhalten	207
Tabelle: Die Ohrstellung beim Hund	173	Aggressionen – und warum sie beim Hundehalter nicht gut ankommen	208
Kopfhaltung und Hals	175	Unser Erste-Hilfe-Set für konfliktbehaftete Situationen	210
Tabelle: Kopf und Hals des Hundes	176	Der biologische Nutzen von Aggressionsverhalten	211
Die Augenregion	177	Wären alle nur so sensibel beim Einsatz von Aggressionsverhalten ...	213
Die Schnauzenregion	181	1. Imponierverhalten	215
Die Vibrissen	183	2. Defensives Drohen	217
Die Stirn	183	Gut zu wissen: Alles geht – nichts muss ...	218
Die Rute	183	3. Offensives Drohen	221
		4. Gehemmter Angriff	222

5. Ungehemmter Angriff	226
Aktive und passive Unterwerfung	227
Auslöser für Aggressionsverhalten	230
Aggressionen gegenüber Menschen	230
Special: Was tun bei einem Beißvorfall?	233
Special: Aggression zur Verteidigung des Territoriums	234
Sexualverhalten	240
Gut zu wissen: Aufreiten ist nicht pervers	240
Sexuell motiviertes Aggressionsverhalten	242
Spielverhalten	243
Das Spielgesicht	245
Spielbewegungen	245
Was Sie beachten sollten	247
Gut zu wissen: Spielarten	247
Gut zu wissen: Oxytocin lässt grüßen	247
Erkundungsverhalten	250
Was Sie beachten sollten	251
Angst- und Fluchtverhalten	252
Angst und Furcht sind nicht dasselbe	252
Ursachen für Angst	252
Was Sie beachten sollten	253
Jagdverhalten	253
Jagdverhalten versus Aggressionsverhalten	254
Was Sie beachten sollten	255

5 Ungewünschte Verhaltensweisen – erkennen und erfolgreich beheben 256

Typische Probleme im Alltag mit dem Hund 258

Fallbeispiel 1: Lilo und Maja – oder wie bekomme ich meinen Hund gestoppt? 259

Mythos: »Jagdverhalten lässt sich löschen!« 260

Fallbeispiel 2: Julchen und Klaus – oder wie komme ich entspannt in der Hundeschule an? 262

Fallbeispiel 3: Heino und Peter – oder wann läuft der Hund entspannt an der Leine? 266

Mythos: »Ist das'n Rüde?« 268

Fallbeispiel 4: Lana und Lisa – oder wann ist es Zeit zu gehen? 269

Mythos: »Die regeln das unter sich!« 271

Fallbeispiel 5: Justus und Katharina – oder muss das mit dem Pinkeln sein? 272

Fallbeispiel 6: Anni und Bernd – oder wie werde ich andere Menschen los? 274

Register 278

Adressen, die weiterhelfen 284

Literatur und Quellen 285

Über die Autoren 286

Impressum 288



Videos und Vorlagen zum Download

Zu verschiedenen Themen gibt es zusätzlich hilfreiche Videos. Navigieren Sie zu der Website www.gu.de/ziemer-falke-hund-download oder scannen Sie den QR-Code, um sich in den exklusiven Videobereich einzuloggen. Dort finden Sie außerdem die unterschiedlichen Vorlagen für unsere Tests zum Herunterladen.



Herzlich willkommen!

Liebe Leserinnen und Leser,

wie schön, dass Sie da sind und uns durch dieses Buch begleiten. Darüber freuen wir uns sehr, da wir wieder über ein Thema schreiben dürfen, das Sie und uns miteinander verbindet – es geht natürlich um Hunde! Unser gemeinsames und wahrscheinlich absolutes Lieblingsthema. Wie groß ist Ihr Wunsch, Ihrem eigenen Vierbeiner ganz nah zu sein und sein Verhalten zu verstehen? Wahrscheinlich sehr groß.

Im Laufe unseres Lebens wachsen wir auf wunderbare Weise mit unseren geliebten Hunden zusammen, eine Verbindung entsteht, die wohl jeden Hundehalter tief berührt. Jeder Vierbeiner bringt seine eigene Geschichte mit, an der wir lernen dürfen. Gleichzeitig möchten wir ihm viel zurückgeben und bieten. Heutzutage sprechen zahlreiche Hundehalter voller Begeisterung von wahrer Seelenverwandtschaft zwischen ihnen und ihren Hunden. Sie spüren eine innige Verbundenheit zu ihrem treuen Gefährten. Dies ist nicht bloß ein flüchtiges Gefühl – es geht weit darüber hinaus.

Das Streben danach, den Hund zu verstehen, ist von einer solch signifikanten Bedeutung, da es uns nicht nur eine emotionale Nähe zu unserem treuen Freund ermöglicht, sondern dazu beiträgt, Stressoren im Alltag für ihn – und uns selbst – zu reduzieren. Vielleicht wünscht sich der eine oder andere über die emotionale Nähe die Balance für sich selbst zu finden.

Folglich ist verständlich, warum die Themen Persönlichkeit, Kommunikation und Ausdrucksverhalten bei vielen Hundehaltern auf Interesse stoßen, da sie eine völlig neue Dimension in der Beziehung zwischen Mensch und Vierbeiner eröffnen. Selbst die kleinsten Erkenntnisse können zu bedeutenden Veränderungen und weiteren Lernerfahrungen führen, die den Alltag bereichern. Und genau deshalb haben wir dieses Buch geschrieben, um Ihnen als Hundehalterin und Hundehalter einen wertvollen Begleiter für den Alltag zu schenken. Wir möchten Ihnen helfen, alltägliche Situationen zu erkennen, sie zu interpretieren und ein noch tieferes Verständnis für Ihre vierbeinigen Lieblinge zu entwickeln.

Nehmen Sie dieses Buch, um es zu einem vertrauensvollen Begleiter für Sie und Ihren Hund zu machen. Sie können es von Anfang bis Ende durchstöbern und in die vielfältigen Thematiken eintauchen, die das Leben der Hunde so reichhaltig gestalten. Oder Sie nutzen es als liebevolles Nachschlagewerk, um genau die Informationen zu finden, die Ihnen in bestimmten Situationen weiterhelfen und die Bindung zu Ihrem Vierbeiner vertiefen werden.

Bevor wir starten, möchten wir an dieser Stelle eine wichtige Anmerkung machen: Sie werden feststellen, dass wir uns in diesem Buch für die Verwendung einer geschlechtsspezifischen



Sprache entschieden haben, mal nutzen wir die weibliche Form, mal die männliche. Doch trotz dieser Entscheidung ist es uns ein tiefes Anliegen, Ihnen zu versichern, dass unser Respekt und unsere Wertschätzung allen Geschlechtern gegenüber gleichermaßen gelten. Wir möchten niemanden ausgrenzen oder vernachlässigen. Vielmehr liegt uns daran, eine direkte und persönliche Ansprache zu ermöglichen, um eine innige Verbindung zwischen Ihnen als Leserinnen und Lesern und den Inhalten herzustellen.

Wir wünschen Ihnen von Herzen, dass Sie nicht nur eine Fülle an Spaß und Freude beim Lesen dieses Buches erleben, sondern bei der Umsetzung jede Menge Erfolg haben.

Herzliche Grüße und alles Liebe für Sie und Ihren besten Freund

Ihre Tina und Ihr Jörg

1

Er ist halt so! ... Aber
warum eigentlich?

Die Persönlichkeit des Hundes

*Sie wollen es, wir wollen es – alle wollen es:
Hunde verstehen!*





DER HUND UND SEIN EINZIGARTIGES WESEN

Hunde zu verstehen, gelingt am besten, wenn wir uns ansehen, warum sie so (einzigartig) sind, wie sie sind. Nehmen wir uns also ein wenig Zeit und schauen uns an, woraus und wie sich die Persönlichkeit des Hundes zusammensetzt.

Neulich in der Hundeschule ...

»Ja, was soll ich sagen ... er ist halt'n Terrier! Er macht halt einfach ... Lieber tot als Zweiter!« Unsere Kundin steht mit ihrem auf zwei Beinen pöbelnden eineinhalbjährigen, halbstarren Jack Russell Terrier Jack auf unserem Hundeplatz und versucht, ihn mit aller Kraft davon abzuhalten, sich auf den weitaus größeren Hovawart

Gonzo zu stürzen, der gut vier Meter neben ihr mit einem großen Fragezeichen über der Stirn das Spektakel stillschweigend beobachtet.

Ein kurzes, zustimmendes »Ja, stimmt, du hast Recht ... kannst vergessen, ist'n Terrier« werden Sie in diesem Fall wohl von keinem guten Hundetrainer hören. Stattdessen wünschen wir Hundetrainer uns, dass wir die Zeit kurz anhalten könnten, da wir nun lieber erklären wollen, warum sich der Hund in diesem Moment so verhält. Wir möchten aufzeigen, dass das Verhalten auf genetische, epigenetische und erlernte Ursachen zurückgeht und dass die Kommunikation in diesem Augenblick mit dem anderen Hund, der Halterin und dem Trainer eine Rolle spielte. Nicht zu vergessen der Gesamtkontext, der hormonelle Status, die Tagesform, die Vorhersagbarkeit im Ausdrucksverhalten, die Führungsqualität der Halterin ... und vieles mehr. Gleichzeitig möchten wir unsere Hundehalterin aber noch trösten, sie gleichzeitig animieren, weiterzumachen, und ihr zusichern, dass wir dabei bleiben und jeden Schritt begleiten werden. Sie ist nicht allein!

Das Schlimmste verhindern

In der Realität bleibt uns Trainern in einer solchen Situation oft nur Zeit, das Troubleshooting einzuläuten, um die Stressoren schnellstmöglich für den Hund (... und Frauchen) zu reduzieren und Schlimmeres zu verhindern. Statt dass wir Trainer als solide Anwälte des Hundes auftreten können, springen wir in das Super-Woman-Troubleshooter-Kostüm – Sie wissen schon, das mit den mindestens acht Armen, die alles gleichzeitig managen, um zu verhindern, dass der Terrier doch noch den Hovawart frisst. Erst danach, wenn die Stresspegel von Hund und Halterin wieder auf Normalnull angekommen

men zu sein scheinen, kann die Situation in Ruhe analysiert werden. Dann kann sich aus dem Troubleshooting heraus ein Verständnis entwickeln, das in eine erfolgreiche Strategie mündet. Im besten Fall wird sich daraufhin ein neues Alltagsverhalten etablieren, das künftig einen souveränen Umgang mit dem Hund ermöglicht. Somit geht jedem guten Verhalten und Training voraus, dass Sie Ihren Hund verstehen und erkennen, warum er sich so verhält. Denn: Hinter jedem Verhalten stehen ein Bedürfnis und eine Emotion.



Treffen Sie auf ein Hund-Mensch-Team, so zeigen die meisten Hunde Interesse an dem neuen Reiz.

Test

Welcher Entspannungstyp ist Ihr Hund?

Stresshormone werden nach einiger Zeit im Organismus wieder abgebaut. Dieser Abbau wird durch Muskelkontraktion beschleunigt. Stresshormone haben sogenannte Gegenspieler im Organismus, wie etwa die Hormone oder Neurotransmitter Serotonin und Oxytocin. Sind diese Stoffe ausreichend im Organismus vorhanden, fällt, im Ganzen oder prozentual betrachtet, der Stresspegel niedriger aus. Außerdem wenden Hunde die unterschiedlichsten Maßnahmen an, die zur Stressreduzierung in angespannten Situationen beitragen. Dabei gibt es Vierbeiner mit nur einer Vorliebe für eine bestimmte Entspannungsart, während andere mehrere Varianten wählen.



Sollten Sie nicht wollen, dass Ihr Hund die Hand leckt, so können Schlecktuben eine gute Alternative sein.

Beobachten Sie Ihren vierbeinigen Liebling genau. Mit der Zeit werden Sie herausfinden, welches Beruhigungsverhalten für ihn am besten geeignet ist. Doch blicken wir zunächst im Detail auf die einzelnen Beruhigungstypen.

- 1. Der Schlecker:** Viele Hunde bauen Spannungen durch Lecken ab. Oft belecken sie sich selbst, teils auch den Halter oder andere Hunde. Manche Halter lassen ihren Hund in schwierigen Situationen einfach an ihrer Hand lecken. Der Fachmarkt bietet Unterstützung in Form von Schleckrollern, Leberwursttuben oder Tuben zum Selbstbefüllen und vieles mehr.



Nehmen Sie etwas zum Kauen und Knabbern für Ihren Vierbeiner mit, wenn Sie gewohnte Gefilde verlassen.



Berührungen aktivieren verschiedene Areale im Gehirn positiv, sofern der Hund angefasst werden mag.



Ein schnüffelnder Hund scheint in (s)einer eigenen Welt zu sein und sich voll darauf einlassen zu können.

- 2. Der Kauer:** In stressigen Situationen suchen sich Hunde oft Dinge zum Herumtragen oder um darauf herumzukauen, etwa Stöcke, Äste oder Tannenzapfen. Dies können teilweise ungeeignete Dinge sein, wie die Leine, der Jackenärmel oder das Geschirr eines anderen Hundes. Durch das Anbieten geeigneter Gegenstände kann der Vierbeiner kontrolliert seinen Stress über das Kauen abbauen. Hierfür eignen sich beispielsweise fressbare Kauartikel, Spielzeuge oder Beißwürste besonders gut.
- 3. Der Berührungshund:** Berührungen schützen Endorphine und Oxytocin aus und führen zur Entspannung. Nutzen Sie Körperkontakt, den Ihr Liebling als angenehm und beruhigend empfindet. Bestimmte Berührungen nach dem Tellington-TTouch®-Prinzip bringen Hunde wieder ins Gleichgewicht. Dies sind spezielle kreisende Bewegungen mit den Fingern oder das Ausstreichen der Ohren oder des Körpers. Eine Besonderheit nimmt noch eine Halteposition des Hundes ein. Dabei tritt der Mensch in seiner Rolle als sozialer Unterstützer so auf, dass er seinen Vierbeiner hält. Dabei mögen einige Hunde sogar etwas Druck. Doch dies muss

vor einer realen Anwendung unbedingt gründlich geübt werden, damit der Vierbeiner nichts missversteht und sich womöglich vehement gegen das Halten wehrt.

- 4. Der Schnüffler:** Viele Hunde zeigen als Stressverhalten schon von allein ein intensives Schnüffeln, häufig am Boden. Nutzen Sie dies als Entspannungsmöglichkeit, etwa indem Sie Ihren Vierbeiner hingeworfenes oder verstecktes Futter oder aber auch bestimmte Gegenstände erschnüffeln lassen.
- 5. Der Bewegungshund:** Bewegung baut Stresshormone ab und sorgt so wieder für Entspannung. Wenn möglich, kann der Hund nach einer stressigen Situation in den Freilauf entlassen werden. Geht das nicht, so gestatten Sie ihm ein kontrolliertes Rennen an der Leine oder Schleppeleine. Kurze Spiele mit Futter oder Spielzeug erfüllen hier ebenfalls einen guten Zweck.
- 6. Der Trickdog:** Beim Tricktraining werden höhere kognitive Funktionen angesprochen. Der Hund kommt in schwierigen Situationen, in denen er lediglich auf der Gefühlsebene reagiert, wieder »ins Denken«. So lässt sich die Erregung senken. Dies funktioniert nicht mit einem scharf gesprochenen



Laufspiele entspannen Hund und Halter gleichermaßen. Lächeln und genießen Sie!



Es gibt Vierbeiner, die durch Abwarten und Zusehen entspannen können.



Spaßige Auslastung lässt Sie und den Hund auf andere Gedanken kommen.

»Sitz!«. Vielmehr ist es sehr wichtig, dass die vorher antrainierten Bewegungsabläufe mit vielen positiven Emotionen verknüpft wurden. Das vorangegangene Training sollte also positiv und ohne Strafen erfolgt sein. Dies funktioniert generell mit jedem Verhalten und mit gängigen Signalen. Besser eignen sich jedoch Tricks wie »Dreh dich!«, »Spring über meinen Unterarm!« oder »Lauf Achter durch meine Beine!«.

- 7. Der Wartehund:** Bei diesem Typus besteht die beruhigende Wirkung im Warten und Ruhen. Andere Aktionen würden den Hund nur noch mehr aufregen. Es hilft in diesem Fall also lediglich, abzuwarten und die Zeit verstreichen zu lassen. Geben Sie Ihrem Liebling die Gelegenheit, sich zurückzuziehen und zur Ruhe zu kommen.

Bestimmen Sie den Beruhigungstyp Ihres Hundes

Finden Sie anhand der folgenden Einordnung heraus, was für ein Beruhigungstyp Ihr Vierbeiner ist. Dies gelingt Ihnen am besten, indem Sie ausprobieren oder beobachten, was dazu beiträgt, dass sich Ihr Liebling entspannt. (Vorlage zum Downloaden → Seite 7)

- › Bewegung oder eher Pausen einbauen und vielleicht setzen oder hinlegen?
- › Streicheleinheiten und Körperkontakt oder lieber Abstand?
- › Nähe oder Distanz?
- › Dem Hund eine Aufgabe (Trainingssignale oder Tricks aus dem Freizeitbereich) geben oder ihn sich selbst überlassen?
- › Einsatz der Sinnesorgane und auslasten oder eher Ruhe?

Bewertung

Tragen Sie in der folgenden Auflistung der unterschiedlichen Beruhigungstypen die für Ihren Hund zutreffende Bewertung ein:

- Stimmt mit meinem Hund auf keinen Fall überein.
- Das zeigt er weniger.
- + Das zeigt er häufiger.
- ++ Ja, genau, das zeigt mein Hund sehr häufig.

Gehen Sie dabei ganz spontan vor und haben Sie Spaß bei dem Test. Es gibt kein »richtig« oder »falsch«. Diese hier vorgestellte Bestimmung des Entspannungstyps dient einfach nur dazu, dass Sie wieder ein wenig mehr über Ihren Hund nachdenken und ihn auf diese Weise noch ein kleines bisschen besser kennenlernen.

Entspannungstyp

--	-	+	++
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kauer/Schlecker

Diesen Typ erkennt man daran, dass er sich in stressigen Situationen selbst Dinge zum Kauen oder zum Daran-Lecken sucht.

Berührung

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Dieser Hund sucht oft von selbst Kontakt zu seinem Menschen, wird gern gehalten, gekraut und umarmt. Er nimmt Berührungen in stressigen Situationen an.

Schnüffler

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Bei stressigen Begegnungen beginnt der Hund von selbst, intensiv zu schnüffeln, und setzt sehr gern seine Nase ein.

Bewegung

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Dieser Typ neigt dazu, seinem Stress davonzurennen. Nach stressigen Situationen gibt er oft kurz richtig Gas und flitzt ohne Motivation von außen herum.

Übungen/Tricks

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Dieser Hund ist sehr dankbar, wenn sein Mensch ihm in aufregenden Situationen durch emotional positiv belegte Übungen aus dem Stress hilft.

Warten

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Bei diesem Hund hilft am besten die Zeit, um Stresshormone wieder abzubauen. Andere Versuche, auf ihn einzuwirken, könnten den Stress eher erhöhen.

Ihre persönliche Übung

Das Markerwort trainieren

1. Wählen Sie ein für den Hund bislang unbekanntes Wort als zukünftiges Markerwort aus. Zu empfehlen ist ein kurzer Begriff, der bisher in seinem und Ihrem Wortschatz keine Bedeutung hat und zukünftig nicht mit anderen Handlungen oder Dingen in Verbindung gebracht wird. Beispiele wären »Tik«, »Tok« oder Ähnliches.
2. Wählen Sie etwas, was Ihr Hund richtig gern mag – seien es Streicheleinheiten oder Leckerchen oder etwas anderes. Wichtig ist, dass Ihr Liebling es wirklich mag. Zum Training eignen sich Leckerchen am besten. Sie können diese später austauschen, wenn Sie nicht mit ihnen arbeiten wollen. Sollte Ihr Hund sehr heiß auf sie sein, so sind sie für das erste Training eine gute Motivation.
3. Nun wird gekoppelt: Sagen Sie Ihr Markerwort und geben Sie dem Hund sofort (innerhalb von einer halben Sekunde bis zwei Sekunden) das Leckerchen. Wiederholen Sie dies fünf bis acht Mal. Fertig.

Haben Sie richtig gekoppelt, entsteht durch wenige Wiederholungen für den Hund ein Verständnis dafür, dass das Wort »Tok« wohl etwas Gutes mit sich bringt. Es wird ein Versprechen auf ein leckeres Häppchen. Sie können das Ganze durch Wiederholung festigen. Beachten Sie folgende Punkte, so wird die Konditionierung erfolgreich verlaufen:

- › Greifen Sie erst zum Leckerchen und geben Sie es Ihrem Hund, wenn Sie das Markerwort ausgesprochen haben. Eine durch einen Frühstart ausgelöste Handbewegung verrät Ihrem lieben Vierbeiner eher, dass es einen Keks geben wird. Somit legt er den Schwerpunkt auf Ihre Bewegung und nur das Leckerchen. Das Wort aber soll das gute Gefühl auslösen, daher halten Sie sich bitte strikt an die Reihenfolge: »Tok« und erst danach Keks.
- › Sollten Sie die Leckerchen bereits in der Hand halten, ist das kein Problem. Allerdings gilt Ähnliches, sodass Sie nicht schon die Happen in Position schieben, während Sie das Signal geben. Erneut gilt die richtige Abfolge: »Tok« + Keks.
- › Für Ihren Hund ist das Ganze zu einem Pakt geworden. Sie geben ihm das Versprechen, dass nach dem Wort »Tok« immer etwas Gutes folgt. Halten Sie Ihr Versprechen daher stets, und geben Sie Ihrem Vierbeiner nach jedem »Tok« etwas – auch wenn Sie es später im Training vielleicht mal falsch einsetzen. Der Deal steht!
- › Der unbekannte Reiz wird zur Verknüpfung IMMER vor den bekannten Reiz gesetzt. Tauschen Sie nicht die Reihenfolge: Kaut der Hund nämlich schon genüsslich auf dem Häppchen, hat das Wort »Tok« danach keine Bedeutung mehr für ihn. Es wäre zusammenhangslos.

Dem Hund ein Markerwort beibringen

Vollziehen wir das einmal gemeinsam anhand eines praktischen Beispiels – wir trainieren ein Markerwort (→ linke Seite). Es geht darum, dass wir ein bisher für den Hund unbekanntes, also unwichtiges Wort emotional verändern und mit einem guten Gefühl belegen. Das machen wir, weil wir mit solch einem Marker im späteren Training unserem Vierbeiner mitteilen können, wann genau er etwas richtig gemacht hat. Wir können mithilfe eines Markers den Schwerpunkt des Trainings in die gewünschte Richtung legen. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig.

Gezielt Gefühle verändern

Sie und Ihr Hund haben binnen kürzester Zeit eine klassische Konditionierung erarbeitet. So schnell kann es gehen! Ein zuvor neutrales Wort wurde an einen bekannten Reiz gekoppelt. Das Leckerchen ist übrigens kein Verstärker, sondern in diesem Fall sprechen wir von einem appetitiven Reiz. Das mag jetzt vielleicht ein bisschen pedantisch oder merkwürdig klingen, aber die Kopplung findet bei der klassischen Konditionierung ganz ohne Verstärkung statt. Wir koppeln in diesem Fall das Wort an einen Reiz, den der Hund im Vorfeld nicht erlernen und/oder kennenlernen muss. Das Leckerchen ist von sich aus toll und wird auf direktem Weg vom Gehirn als »guter Freund« erkannt. Keine Erklärung, kein großartiges Lernen, sondern einfach: Kenn ich, ist gut für mich! Das ist so ähnlich, als würden Sie Ihren Kindern sagen, dass es in die Eisdiele geht ...

Mithilfe der klassischen Konditionierung können wir Gefühle verändern. Ihr Hund wird aufgrund dieser Verknüpfung nun aber einen Wunsch haben: Sie sollten das Markerwort bitte

künftig häufiger nutzen, sodass bei ihm erneut das gute Gefühl entsteht! Damit haben wir eine Basis und eine Konditionierung geschaffen, um mit diesem Markerwort zukünftig Verhalten zu trainieren und ganz gezielt einzusetzen.

Weitere Beispiele für den großen Nutzen der klassischen Konditionierung

An dieser Stelle noch ein weiteres Beispiel, das für Sie relevant ist, wenn Sie etwa einen Herdenschutzhund-Welpen haben und sich wünschen, dass er in Zukunft immer freundlich zu jedem Besuch sein soll. In diesem Fall sorgen Sie dafür, dass der Vierbeiner bis zu seiner



Viele Hunde fordern die Arbeit mit dem Clicker oder Markerwort ein und freuen sich auf das Training.

DIE AUSDRUCKSMITTEL DES HUNDES



Beobachten Sie den Gesichtsausdruck des Golden Retrievers, der sich durch die Distanzverringering des Vizslas verändert. Diese Aufnahmen entstanden zusammen in weniger als drei Sekunden, und Sie erkennen deutliche Stressanzeichen als sofortige Reaktion auf das Verhalten des Vizslas.

Die Schnauzenregion

Beobachten Sie die verschiedenen Details an der Schnauze. Wir betrachten den Nasenrücken, der glatt oder gekräuselt sein kann, die Öffnung des Mauls, die Position der Lippen und die dadurch bedingte Sichtbarkeit der Zähne sowie die Maulspalte und die Zunge.

Nasenrücken und Lefzen

Das Kräuseln des Nasenrückens ist die Folge des Anhebens der Lefzen. Je nachdem, wie stark diese angehoben werden, kann sich der Nasenrücken kräuseln. Die häufigsten Situationen, in denen die Kräuselung auftreten, sind Ekel, Niesen und Drohverhalten.

Im entspannten Zustand sind die Lefzen ebenfalls locker und entspannt. Die Lippen können leicht geöffnet sein und die Zunge sichtbar machen. Die Lippen sind rassespezifisch mehr oder weniger stark ausgeprägt. Das Hochziehen der Lippen ist bei dem einen Hund kaum bemerkbar, während beim anderen Vierbeiner bereits die Zähne gut sichtbar sind. Und dies, obwohl beide Hunde sich in der gleichen Gefühlslage befinden und die gleiche Absicht verfolgen. Das Zeigen der Zähne stellt im Kontext des Drohens eine Demonstration der Waffen dar. Besonders gut erkennen Sie, dass das Aggressionsverhalten in der Intensität abgestuft gezeigt wird: Bevor mit den Zähnen wirklich zugebissen wird, werden sie erst einmal gezeigt – ähnlich wie der Revolvermann im Actionfilm seine Jacke zur Seite zieht, um seine Knarre zu zeigen. Das soll beeindrucken und den anderen in seinen Handlungen hemmen oder vertreiben. Je höher der Hund die Lefzen zieht, desto höher ist die emotionale Beteiligung.

Die unterschiedliche Motivationslage beim Drohen zeigt sich in der Muskelbewegung des

ganzen Kopfes. Da sich bei defensivem Verhalten alles nach hinten zieht (die Ohren wandern nach hinten, die Augen werden schlitzartig), gehen auch die Lippen nach hinten. Bei geschlossenem Fang wird die Lippenlinie dadurch länger in Richtung Ohr. Bei geöffnetem Fang entsteht eine langgezogene Maulspalte. Damit ist der Mundwinkel gemeint, der spitz zuläuft. Anders verhält es sich beim offensiven Drohen. Dabei richtet sich alles nach vorn. Beim Öffnen des Fangs bleiben die Lippen an der Stelle, und die Maulwinkel bekommen eine runde Form.

Furchtgrinsen

In Situationen, in denen sich ein Hund äußerst unwohl fühlt und Hilflosigkeit ausdrückt, kann das Furchtgrinsen oder *submissive grin* gezeigt werden. Dies geht einher mit einer langen Maulspalte bzw. nach hinten gezogenen Lippen, seitlich abgespreizten Ohren, glatter Stirn und schlitzförmigen Augen. Die Stirn wirkt dadurch höher, und es entsteht ein kindlicher Eindruck.

Lächeln oder Lachen

Im Gegensatz zum Zähneblecken mit der Absicht des Drohens können einige Hunde Zähne mit einer anderen Intention zeigen. Dies noch nicht ganz erforschte »Lächeln des Hundes« wird nicht von allen Vierbeinern präsentiert. Wenn es gezeigt wird, erkennen wir es in einem freundlichen Kontext, wie beispielsweise zur Begrüßung oder Kontaktaufnahme oder aber auch im Spiel mit dem Menschen. Es wird vermutet, dass dieses Verhalten eine Anpassung an die menschliche Kommunikation darstellt. Das Zeigen der Zähne kann so intensiv sein, dass sich manche Menschen, denen dieses Verhalten nicht vertraut ist, vom Hund sogar bedroht fühlen.

Gut zu wissen

Alles hängt miteinander zusammen ...

Die Stirnhaut wird durch die Stellung der Ohren beeinflusst, und so können aus der Spannung bzw. Straffung der Gesichtshaut Erkenntnisse über die Stimmung des Hundes gewonnen werden. Nach hinten gezogene Ohren lassen die Haut glatt und ohne Falten aussehen, während nach vorn aufgestellte Ohren Falten sichtbar werden lassen. Bei Rassen mit weicher, stets in Falten gelegter Stirnhaut verliert die Stirn jedoch ihre Signalfunktion.

Selbst die Augenregion steht mit der Ohrstellung in Zusammenhang: Bei nach hinten gezogenen Ohren werden die Lidspalten weit geöffnet, umgekehrt nähern sich die Lider um so mehr an, je mehr die Ohren nach vorn gestellt sind. Bei Hunden mit besonders lockerer Haut um die Augen, wie etwa beim Bloodhound, kann der Ausdruck nur erschwert gedeutet werden.

Nasenrücken und Lefzen zählen zur Ausdrucksregion der Schnauze. Werden die Lefzen hochgezogen und dabei Zähne sichtbar, kräuselt sich gleichzeitig der Nasenrücken. Je nach emotionaler Gemütslage wird dann die Maulspalte lang oder kurz.

Sie sehen also: Im Ausdrucksverhalten bedingt eins das andere.

Die Haare

Erkenntnisse aus der Betrachtung des Fells lassen sich oft nur bei kurz- oder stockhaarigen Hunden ableiten. Die Vierbeiner können ihre Haare an verschiedenen Stellen aufstellen; im entspannten Zustand liegt das Fell flach an. Das Aufstellen der Haare sehen wir vornehmlich im Nacken- und Rückenbereich. Grundsätzlich wird dadurch zunächst Erregung ausgedrückt, woraus sich aber nicht generell ableiten lässt, in welcher Stimmung sich der Hund genau befindet. Es kann in Spielsituationen, bei Hundebeggnungen, beim Imponieren und vielen anderen Gelegenheiten geschehen.

Grundsätzlich lässt das Aufrichten der Haare einen Hund größer erscheinen und ist somit dem Demonstrieren bzw. dem Imponieren zuzuordnen. Nur weil ein Hund »gut aussehen« will, heißt dies aber nicht, dass er grundsätzlich aggressiv gestimmt ist. Es handelt sich um eine nicht willentlich gesteuerte Reaktion auf einen erregend wirkenden Reiz. Allerdings fällt auf, dass die Vierbeiner je nach Situation vermehrt die Haare auf dem vorderen und/oder aber auf dem hinteren Rücken aufstellen. Ob dies eine tiefere Bedeutung hat, wird unter Hundexperten noch diskutiert.

Eine nicht bestätigte Hypothese lautet, dass aufgestellte Haare vornehmlich im vorderen Bereich eher auf eine selbstsichere und offensive Stimmung schließen lassen, während sie im hinteren Rücken eher auf eine Unsicherheit des Hundes hindeuten.

Stress am Fellzustand erkennen

Punktuelle Wellenbildung oder aber auch die Kräuselung einzelner Fellstellen kann auf kleinere Veränderungen im darunter liegenden Gewebe hinweisen, etwa auf Verspannungen.



Special

Wichtige Tags zu Körperteilen und Verhalten

#Pfoten

Tastwahrnehmung: Die Pfoten sind mit zahlreichen Nervenenden ausgestattet, die es dem Hund ermöglichen, seine Umgebung zu erfühlen und Informationen über den Boden, auf dem er läuft, zu erhalten. Durch das Tasten und Erforschen der Oberflächen mit den Pfoten kann der Hund Unebenheiten, Hitze, Kälte oder Feuchtigkeit wahrnehmen.

Temperaturregulierung: Die Pfoten spielen eine Rolle bei der Temperaturregulierung. Durch die Polster wird Wärme aufgenommen oder abgegeben, je nach den klimatischen Bedingungen. Dies hilft dem Hund, die Körpertemperatur aufrechtzuerhalten.

#Nase

Geruchsvermögen: Der Geruchssinn eines Hundes ist außergewöhnlich gut entwickelt und weitaus empfindlicher als beim Menschen. Die Nase enthält Millionen von Riehzellen, die winzigste Duftmoleküle aufnehmen und interpretieren können. Dadurch ist der Hund in der Lage, Gerüche zu identifizieren, zu verfolgen und Informationen über seine Umgebung zu sammeln. Auf diese Weise »liest« er Gerüche, die mit emotionalem Zustand, Fortpflanzung, Territorium oder sozialer Ordnung verbunden sind.

Orientierung: Die Nase hilft dem Hund, sich zu orientieren und seinen Weg zu finden. Hunde haben die Fähigkeit, bekannte oder

markante Geruchsspuren wiederzuerkennen. Dies ermöglicht es ihnen, ihren Weg nach Hause zu finden, verlorene Gegenstände zu suchen oder Beute zu verfolgen. Sie können stereo riechen und somit die Richtung bestimmen, in die sich der Verfolgte bewegt.

Gesundheit: Die Nase eines Hundes kann wichtige Informationen über seinen Gesundheitszustand liefern. Veränderungen in der Farbe, Textur oder Feuchtigkeit der Nase können auf Krankheiten hinweisen.

#Zähneknabbern

Imponiert ein Rüde einer Hündin gegenüber, hören Sie das Aufeinanderschlagen der Schneidezähne nach Beriechen oder Belegen ihres Urins.

#Spielbellen

Hunde setzen im Spiel gern die Lautäußerung »Bellen« ein. Das Lautsystem »Bellen« ist durch den Umgang mit dem Menschen hoch entwickelt. So gibt es etwa eigene Spiellaute.

#Allelomimetisches Verhalten

Hunde zeigen »Mach-mit-Verhalten«, das andere Hunde oder Menschen animiert und dafür sorgt, dass sich Gruppenmitglieder im Verhalten synchronisieren sollen. Es hat eine ansteckende Wirkung. Dazu gehören das Kontaktliegen, aber auch freundliches Umeinanderlaufen, gemeinsames Schnuppern oder Chorheulen.

DIE AUSDRUCKSMITTEL DES HUNDES



Hunde, die sich nicht kennen, spielen nicht sofort miteinander. Sie lernen sich erst kennen. Man sieht hier einen höflichen Abstand, den der kleine Hund dem großen gegenüber zeigt. Erst nachdem beide sich als »sympathisch« einordnen, beginnt das Spiel und die Körpersprache beider verändert sich.



Auch in dieser Serie ist die Annäherung zweier Hunde zu sehen. Nach der ersten Kontaktaufnahme und dem gegenseitigen Beschnüffeln des Analbereichs scheint der Funke aber nicht übersprungen zu sein. Stattdessen sind leichte Imponiertendenzen bei beiden Vierbeinern zu erkennen.



EINE WELT LIEBEVOLLER VERSTÄNDIGUNG ENTDECKEN

Für eine tiefe und innige Mensch-Hund-Bindung

Sie lieben Ihren treuen Vierbeiner, doch manchmal scheint es, als würden **Sie und er jeweils in einem Paralleluniversum leben?** Keine Sorge, damit sind Sie erstens nicht allein und zweitens lässt sich Abhilfe schaffen.

Dieses Buch ist mehr als nur ein Ratgeber – es ist Ihr **Schlüssel zu einer tieferen Verbindung** mit Ihrem Hund. Das erfahrene Hundetrainer-Duo Kristina Ziemer-Falke und Jörg Ziemer zeigt Ihnen, **wie Hunde kommunizieren**, welche **Signale** sie aussenden und vor allem, **wie Sie diese deuten** können. Von der feinen Kunst des **Ausdrucksverhaltens** bis hin zu **nuancierten Verhaltensweisen** in unterschiedlichen Kontexten lernen Sie, Ihren Hund in den unterschiedlichsten Situationen – über **alle Altersstufen und Lebensphasen** hinweg – auf eine ganz neue Weise zu **beobachten und sein Verhalten zu interpretieren**.

Praxisnahe Tipps, spannende Tests und typische Fallbeispiele helfen Ihnen, die Bedürfnisse Ihres Hundes besser zu verstehen. Dazu kommen **ausführliche Videos**, die Hundeverhalten in Alltagssituationen erklären und interpretieren. Denn wer die Signale seines vierbeinigen Begleiters richtig deutet und darauf eingehen kann, öffnet Türen zu einem harmonischeren Alltag – für beide Seiten.



PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt
stammt aus
nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern und
kontrollierten Quellen
www.pefc.de

PEFC/04-32-0928

WG 424 Hobbytierhaltung
ISBN 978-3-8338-9142-7



www.gu.de